**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 21 (1911)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tabilien genoffen werben, welche uns die Ralffalze zur Ernährung der Zähne zuführen.

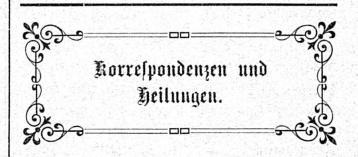
Aus demselben Grunde erklärt es sich vielleicht, wenn Kinder, die mit Konditorwaren gefüttert werden, blutarm sind. Nicht weil der Zuckerschädlich ist, sondern weil der reine Zucker fättigt und die Kinder abhält, eisenhaltige Nahrung zu genießen, werden sie blutarm.

Was vom Zucker gilt, gilt natürlich noch weit mehr vom Alfohol. Der Alfohol enthält nur einen Teil von ben Spannfraften des Buders. Selbst wenn wir zugeben fonnten, bag biefer Teil als Nahrung Berwendung finde, so wäre es doch verkehrt, dieselbe in einer folchen Form aufzunehmen, daß die Aufnahme aller anderen Nahrungsstoffe barunter leibet. Die wert= vollsten Nahrungsstoffe ber Traube und bes Getreides geben bei der Bereitung der alfoholischen Getränke verloren. Augerdem aber ist es nicht bewiesen, daß der Alkohol überhaupt als Rahrung irgend eine Berwertung findet. Die forgfältigften und zuverläffigften Berfuche sprechen dagegen.

Bas vom Bucker gilt, gilt ferner von allen fogenannten Nahrungspräparaten, welche heutzutage in den Apotheten feilgeboten werden : Eiweißpräparate, Beptonpräparate, Tropon. Plasmon, Soson, Hämatogen, Nährsalze usw. Man laffe fich durch die dreifte Reklamemacherei nicht irre leiten. Go lange unfere Renntniffe über die Vorgänge der Ernährung noch fo bürftig und lückenhaft find, können wir gang ficher fein, daß wir Miggriffe begehen werden, wenn wir die Ratur meiftern wollen und ftatt ber uns von ber Natur gebotenen Nahrunge= gemenge chemische Präparate und isolierte chemische Individuen aufnehmen. — Man beziehe seine Nahrung vom Landwirt, vom Gärtner und nicht aus der Apothete und ben chemischen Fabrifen.

Für die staatliche Gesundheitspflege ergibt

sich aus diesen Betrachtungen folgendes. Man besteuere den Zucker möglichst hoch. Man besseitige alle Zölle auf die Einfuhr von Südsfrüchten. Man befördere mit allen Mitteln den Gartenban und die Obstfultur.



Sannober, 17. Januar 1911.

Herrn Doktor Imfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr.

Anfangs November fonsultierte ich Sie wegen Gelenkrheumatismus und Gicht, an welcher Rrantheit ich schon seit mehreren Monaten litt. Die Ellenbogen-, Sand- und Aniegelenke waren besonders rheumatisch affiziert, schmerzten mich fehr und waren immer etwas geschwollen; an ber großen Bebe ber beiben Füße aber litt ich entschieden an Gicht; die Schmerzen famen periodisch, anfallsweise, und dann wurden auch bie Reben febr rot und angeschwollen. Trot allen bisher angewandten, gewöhnlichen Mitteln wollte feine Befferung in meinem Buftand ein= treten, bis ich, auf Unraten eines Freundes, bas Blück hatte mich an Sie zu wenden und wurden mir wirklich ein Belfer in ber Mot. Sie rieten mir täglich 1 Glas zu trinten ber Lösung von 1 Korn Angioitique 2, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Goutteux und 1 Korn Lymphatique 2 in der dritten Berdunnung, nach 14 tägiger Anwendung nahmen Gie bas Febrifuge 1 von der Lösung zum Trinken weg und rieten mir dieselbe in der zweiten Berdünnung zu nehmen und nach weiteren 14 Tagen in der ersten Berdünnung. Ferner mußte ich morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Organique 8 trocken nehmen, und zum Mittag= und Abendessen je 3 Korn Organique 4; die schmerzenden Gestenke waren eins bis zweimal täglich mit Rother Salbe einzureiben.

Nach sechswöchentlicher Kur war ich gründslich geheilt. Freilich während der ersten Kurstage traten die Schmerzen etwas heftiger auf, wurden aber schon nach einigen Tagen weniger heftig, und schon während des Anfangs der vierten Kurwoche hörten sie für immer auf und waren spurlos verschwunden. Alle meine Gelenke sind seitdem vollständig frei geblieben; mein Allgemeinbesinden ist sehr gut und ich kann wieder meiner Berufstätigkeit in der Landwirtschaft nachgehen.

Für Ihre ausgezeichnete Verordnung Ihnen meinen besten Dank aussprechend, zeichne ich mit hochachtungsvollem Gruß

ergekenst

R. Franz.

F... (Deutschland), 26. Oftober 1910. Serrn Doftor Jinfeld,

Ben f

Sehr geehrter Berr Doftor.

Im Besitz ber hochgeschätzten Sauter'schen Mittel, welche ich durch Freifräulein von &. in Lichterode bei Berlin zu ihrer Lebenszeit kennen gelernt habe, war ich bisher in der glücklichen Lage, besonders in meinem Privat-bekanntenkreis, durch dieselben vielen Uebeln abzuhelfen. Ich darf mich aber auch persönslich sehr glücklich schätzen, denn durch die Answendung dieser homöpathischen Mittel bin ich von einem jahrzehntelangen Magen-Nerven-

leiden, welches mir sehr viel Schmerzen bereitet hatte, endlich erlöst. Habe ich doch als Redner im geistlichen Beruf, besonders beim Halten von Ansprachen, viel Schwierigkeiten gehabt, deren ich nun ganz enthoben bin.

Ihrer hochgeschätzten Antwort entgegensehend, und für dieselbe zum Boraus dankend, verbleibe ich mit bestem Gruße

Hochachtungsvoll ergebenst

G. S.

Salzburg, 11. Juli 1910.

Herrn Doktor Jmfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes,

Genf.

Sehr geehrter Berr Dottor.

Denten Sie fich, meine Gelentidmergen find schon besser, die Rote Salbe hat eine außerordentlich wohltnende Wirkung gehabt; ich kann die Achseln nun frei bewegen, alle die vorher so fehr empfindlichen Gelenke fann ich berühren ohne babei die geringste, schmer3= hafte Empfindung zu haben. Diese Befferung fann ich Ihnen mit Freuden mitteilen. Des Nachts werde ich nicht mehr durch die Gelentschmerzen gequält und schlafe beshalb ausgezeichnet. Auch die Mittel zum Ginnehmen haben gut gewirkt; in den ersten Tagen befam ich ftarfen Sunger und Ropfweh, jett habe ich normalen, guten Appetit und die Beriode ift regelmäßig. Mit meinen Bergbeschwerden muß es noch beffer werben.

Ihren weiteren Vorschriften entgegensehend, danke ich Ihnen herzlich und grüße Sie

hochachtungsvoll

R. R.

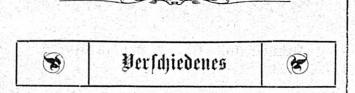
# Verschiedene Fälle von Beilungen.

Mus meinem Notigbuch.

- 1. Alte Ausslüsse bei Männern. In Zeit von 1 bis 3 Monaten geheilt durch Grüne Bougies, Rote Einspritzungen und innerlich Angioitique 2, Lymphatique 7 und Organique 4 in verschiedenen Verdünnungen, je nach den betreffenden Fällen.
- 2. Shwähezustände. Junerlich Augioitique 3, Lymphatique 1, Lymphatique 4 und Organique 9 in Lösung oder trocken, und Einreibungen des Mückgrates mit alkoholischer Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Rotem Fluid; auch Einreibungen mit Roter Salbe; kühle Sitzbäder und laue Bollbäder mit Rotem Fluid. Answendung von Rolayo; letzteres Mittel ist von überaus stärkendem Einfluß, kann auch bei älteren Lindern und geschwächten Frauen mit Borteil angewendet werden.
- 3. Lupusartige Wunde an der Nase, durch sechswöchentliche Behandlung geheilt. Die ans gewandten Mittel waren Angioitique 2, Arthristique, Lymphatique 7 und Organique 5 in höherer Berdünnung, Lymphatique 3 trocken und äußerlich Anwendung von Grüner Salbe, Waschungen und leberschläge mit Lymphatique 5, Organique 5 und Grünem Fluid und nachsherige Bepinselung mit unverdünntem Grünen Fluid.
- 4. Flechten im Gesicht, in wenigen Wochen geheilt. Behandlung: Angivitique 2, Arthristique, Lymphatique 5 und Organique 6 in höheren Verdünnungen, Lymphatique 3 und

- Organique 10 trocken; äußerlich Rote Salbe, Grüne Seife, Waschungen mit Lymphatique 5, Organique 5 und Rotem Fluid und Anwensbung von Sternpuber.
- 5. Mittelohrkatarrh mit eitrigem Ausstuß. Heilung durch: innerlich Angioitique 1, Arthristique, Organique 4 in Lösung; äußerlich (örtslich) Anwendung von mit Grünem Fluid, oder mit Grüner Salbe befeuchteter oder befetteter Watte.
- 6. Reffelausichlag feit Sahren periodifch wiederkehrend und durch allopathische Mittel bisher ohne Erfolg behandelt. In der Erfenntnis, daß dieser Ausschlag eine Folge von Verdauungsstörungen war und dadurch erfolgter Selbstinfektion, ließ ich Angioitique 1, Febrifuge 1 und Lymphatique 2, junächst in britter, bann in zweiter Berdunnung nehmen und zu den Mahlzeiten Lymphatique 1; über= dies 2-3 mal täglich 1 Tropfen Gelbes Muid in einen Löffel Waffer und Ginreibung ber Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe. In Zeit von 3 Wochen war Patient gründlich geheilt und es ist nun mehr als 1 Sahr vorübergegangen, ohne bag ein noch fo fleiner Rückfall eingetreten mare.
- 7. Hiftweh bei einer 72 jährigen Frau, seit mehr als drei Monaten bestehend und allopathisch erfolglos behandelt. Behandlung: Angioitique 2, Arthritique, Lymphatique 2 und Organique 3 in dritter, dann zweiter und schließlich in erster Verdünnung; Lymphatique 3 trocken und Einreibungen mit Roter Salbe und abwechselnd mit einer alkoholischen Lösung von Angioitique 2, Febrifuge 2 und Gelbem Fluid. Heilung in Zeit von  $2^{1/2}$  Wochen.
- 8. Mandelentzündung mit Abszestistung bei einem jungen Mann. (Akuter Fall). Beshandlung: Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphastique 1 und Organique 4 in erster Verdünsnung, Gurgeln mit Lymphatique 5, Organique

5 und Weißem Fluid im Stadium der Entzündung, hingegen mit Grünem Fluid im Stadium der Abszesbildung und nach entzleertem Abszes. Heilung in Zeit von 7 Tagen.
Dr. Imfeld.



# Rodfalzarme Diat.

lleber kochsalzarme Diät als Heilmittel versöffentlicht Dr. Felix Mendel in der "Münch. Med. Wochenschrift" eine Abhandlung. Unter normalen Umständen scheidet der Körper ebensoviel Kochsalz aus, als ihm durch die Nahrung zugeführt wird, so daß im Körper stets die gleiche Menge Kochsalz enthalten ist. Bei Krankheitsfällen ist die Menge des Kochsalzes, die der Körper zurüchält, vermehrt, und um diese vermehrte Kochsalzmenge in der entsprechenden Lösung zu erhalten, muß der Körper auch mehr Wasser zurückalten, das Blut wird wasserreicher und dünnflüssiger.

Befanntlich wirken zwei Salzlösungen, die durch eine tierische Haut von einander getrennt sind, in der Weise auseinander ein, daß nach bestimmten Gesetzen, je nach Art und Konzentration der Salze, Wasser von der einen Lösung zu der anderen überströmt (Osmose). In gleicher Weise wirken die Flüssigkeiten innerhalb und außerhalb der Zelle durch die Zellwand auseinander und es ist verständlich, daß eine Anreicherung des Blutes mit Kochsalz auf diesem Wege von einschneidender Bedeutung für den Stosswechsel unseres Körpers ist. Den Zustand, daß mehr Kochsalz und Wasser als normal ist, im Körper zurückgehalten wird, nennt Cohnheim hydrämische Plethora.

Ein Bersuch mit der Anwendung einer tochfalgarmen Diät ift angezeigt bei Erfrankungen, die mit Ausschwitzungen von Alüssigkeiten in die Körperhöhlen oder nach außen einhergeben, bei verschiedenen Sautfrankheiten, Bergleiden, Rierenleiten und Fettsucht. Um leichtesten wird die fochfalzarme Diät in Form einer Milchdiät durchgeführt. Bisher haben die meisten Bestrebungen, durch eine bestimmte Diat Rrantheiten zu beilen, baran gelitten, daß fie neben ichonen Erfolgen eine fast größere Bahl von Migerfolgen aufzuweisen hatten und in ihrer Wirfung unguverläffig waren. Jebe einschneidende Diätkur ift eine starke Unftrengung für den Körper; fie ift deshalb nur mit großer Borficht zu gebrauchen. Aber bas eine mag der vorsichtige Mann diesen Erfahrungen der Merzie entnehmen, daß der über= mäßige Gebrauch ftart gefalzener und gewürzter Speisen von llebel ift.

(Beitschrift für Erziehung und Unterricht.)

----

Um der Sänglingsfterblichkeit in Deutschland wirtsamer entgegenzutreten, werden immer größere und aufs wärmfte zu begrüßende Unstrengungen gemacht. Daß diese sich haupt= fächlich natürlich auch barauf richten, gesunde Mütter zu schaffen und gesunden Müttern bie Stillfähigkeit zu erhalten, ift befonders zu begrußen. In der Februar-Rummer der "Beitschrift für Sänglingsichrift" veröffentlicht Dr. med. Herzog, Argt für innere und Nervenfrankheiten in Mainz, einen beachtenswerten Bortrag über "Alfohol und Säuglingsfürforge", in dem er auch einige Ausführungen über das Berhalten der stillenden Mutter zum Alfoholgenuß macht, da bekanntlich in vielen Gegenden Deutschlands noch immer ber